

Das Landschaftsschutzgebiet Dölauer Heide

nimmt eine Waldfläche von zirka 740 Hektar ein. Im Stadtgebiet von Halle liegen zirka 682 Hektar. Das Landschaftsschutzgebiet zieht sich vom Nordwesten der Stadt Halle (Saale) zwischen den Ortsteilen Dölau, Heide-Nord, Kröllwitz, Heide-Süd und Nietleben sowie der Saalkreisgemeinde Lieskau entlang.

Ein Plateaurücken durchzieht die Dölauer Heide und überragt die Umgebung um mehr als zwanzig Meter. Zu diesem Plateaurücken gehört auch der hier abgebildete Kolkturnberg mit einer Höhe von 132,5 Metern.

Die Plateauränder werden gegliedert durch Kerbtälchen und Erosionsschluchten. Die bekannteste Schlucht in der Stadt Halle (Saale) ist die Wolfsschlucht. Im Süden schließt sich die flache Zscherbener - Nietlebener Platte an. Östlich der Bischofswiese erstreckt sich die Kröllwitzer Platte. Am Südrand der Heide befindet sich der Heidensee.



Hockergrab

Zu den urgeschichtlichen Siedlungsspuren in der Dölauer Heide gehört auch dieses Steinkistengrab aus der Jungsteinzeit. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Nachbestattung in einem schon von schurkeramischen Siedlern (2200 v.u.Z.) errichtetem Grab.

Dieses auch als Bruchfeldsee benannte Gewässer entstand 1954 durch Flutung und Grundwasseranstieg der ehemaligen Braunkohlengrube Neuglück. Der Heidensee ist zirka ein Kilometer lang und dreihundert Meter breit. Er gehört nicht mehr zum Landschaftsschutzgebiet.

In der Dölauer Heide fand man zahlreiche Zeugnisse der Salzgewinnung. Diese stammten aus der Trichterbecherkultur und zeugen von der zirka 4.500 Jahre alten Salzsiedetradition in der Saalestadt. Heute sind Kiefern-Eichen-Mischbestände der häufigste Forsttyp. Vereinzelt kommen auch Rotbuchen, Hainbuchen und Winterlinden sowie Feldulmen vor.

Im Heidegebiet muss aufgepasst werden, dass Neophyten und Gartenflüchtlinge nicht weiter zunehmen. Im Waldgebiet existiert eine reichhaltige Fauna mit typischen Wald- und Waldrandbewohnern. Rotmilan, Schwarzmilan, Mittelspecht und Wespenbussard sind hier zu finden.

Großen Einfluss auf die Gestaltung des Geländes hatte 1840 die Bergbautätigkeit zur Kohlegewinnung. Es bildeten sich Einsturztrichter und Restlöcher.

Nach Beendigung des Bergbaues 1870 bis 1890 wurde das Gebiet mit Kiefern und teilweise auch mit Eichen sowie Buchen aufgeforstet. Seit dem 19. Jahrhundert wird die Dölauer Heide von den Bürgern und Bürgerinnen zur Erholung genutzt. Aus diesem Grund wurde 1848 die erste Heidegasstätte eröffnet.

[Verordnung des Schutzgebietes](#)